

Rauschgoldengel in Miniatur

Autor: Christine Jeske

Marktbreit, Donnerstag, 26. November 2015

Ab diesem Wochenende glitzert und funkelt es wieder, die Weihnachtsmärkte wecken wie jedes Jahr nostalgische Gefühle. In Marktbreit wartet ein ganz besonderer Weihnachtsmarkt auf Besucher.



Das Angebot ist überwältigend. Es gibt einfach alles: Rauschgoldengel, Räuchermännchen, Nikoläuse, Lametta, Kugeln und Kerzen in allen Farben, kunstvoll gestaltete Sterne, geschmückte Tannenwedel und Adventskränze. Es glitzert und funkelt. Auch Schleckermäuler kommen auf ihre Kosten. In den Regalen der rustikalen Stände liegen Christstollen, Plätzchen, Printen, Spekulatius und Lebkuchen. Auf dem Grill brutzeln Steaks und fränkische Bratwürste.

Das Ganze hat nur einen Haken. Nichts davon ist erhältlich. Dieser Weihnachtsmarkt ist rein fürs Auge. Die einzelnen Waren sind teilweise nur wenige Millimeter groß. Im Museum Malerwinkelhaus in Marktbreit (Lkr. Kitzingen) wartet an den vier Adventswochenenden von 14 bis 18 Uhr ein Miniaturweihnachtsmarkt auf Besucher. Sie werden sich wie Riesen vorkommen. Und sie werden staunen. In dieser Welt im Puppenhausformat ist alles detailgetreu ausgeführt.

„Ich war schon als Kind in Kleinigkeiten verliebt und habe gebastelt“, erzählt Elisabeth Müller aus Würzburg. Aus der Liebe fürs Kleine ist eine große Leidenschaft geworden, die bis heute anhält. Mit einem Lächeln erinnert sich Elisabeth Müller an die Sommeraufenthalte in Weimar bei den Großeltern. Sie gaben ihrer Enkelin ein Feriengeld. „Davon habe ich immer winzige Glasfigürchen gekauft, die Frau im Geschäft kannte mich schon.“ Später, als die Setzkästen aufkamen, sammelte Elisabeth Müller natürlich mit. Immer mehr Objekte kamen hinzu.

- Übersicht: Weihnachts- und Adventsmärkte in Unterfranken

„Irgendwann stellte sich die Frage, was ich mit all den vielen kleinen Sachen machen soll.“ Der Miniatur-Spielwarenladen von 1930, der im Deutschordensmuseums in Bad Mergentheim ausgestellt ist, brachte sie auf die rettende Idee. Seither entstanden in jahrelanger Arbeit kleine Häuser oder Läden. Ein Blumengeschäft gehört zur Sammlung ebenso wie eine Konditorei oder ein Ostereierhaus. Und nun die Marktstände mit weihnachtlichen Angeboten.

„Ein bisschen verrückt muss man schon sein, das ist ganz normal“, meint Elisabeth zu ihrem Steckenpferd. Ihr Mann Raimund lacht. Er hilft ihr beim Aufbau im Malerwinkelhaus. „Gott sei Dank ist alles so klein.“ So hat der ganze Weihnachtsmarkt ins Auto gepasst.

Entstanden ist er abends oder nachts. Dann sitzt die ehemalige Lehrerin an ihrem Basteltisch. „Meine Finger brauchen immer etwas zu tun.“ Zappelig wirkt sie jedoch keineswegs. Geduld und eine ruhige Hand sind Grundvoraussetzung. Und Fantasie. Denn nicht alles lässt sich für ihre Miniaturwelt aus Knetmasse und Wachs formen oder aus Filz oder Holz herstellen. Manches wird zweckentfremdet.

So wurde aus einer silbern angemalten Filmdose aus Plastik ein Glühweintopf. Die Schneemänner entstanden aus Perlen. „Man muss schon ein Auge dafür haben, was man wofür verwenden kann.“ Einiges erstet Elisabeth Müller auch auf Miniaturbörsen, etwa die winzigen Papiersterne oder die Nussknacker. Die typischen Objekte der erzgebirgischen Weihnacht wie Bergmänner, Engel, Leuchtpyramiden und Schwibbögen, „die habe ich aber alle selbst gemacht“. Ebenso die winzigen Lamettaverpackungen.

„Es ist ein seltenes Hobby“, meint Elisabeth Müller. Mittlerweile tauscht sie sich mit Gleichgesinnten aus. Ihre Miniaturen jedoch bekamen bislang nur wenige zu sehen. Im Malerwinkelhaus in Marktbreit wird ihr Weihnachtsmarkt nun erstmals ausgestellt. „Wenn überhaupt, dann wollte ich es nur hier.“ Das Museum gefällt ihr. Ihre Kleinarbeiten würden gut hineinpassen.

Und so sind die zehn Verkaufsstände, fünf davon hat sie eigens für die Präsentation angefertigt, nun Teil der alljährlichen Weihnachtsausstellung und des musealen Weihnachtsmarktes. Ebenso große Verkaufsstände, die im ganzen Haus verteilt sind und bei denen es tatsächlich etwas zu kaufen gibt.

Museumsleiterin Simone Michel-von Dungern hat der Ausstellung heuer den Titel „Weihnachtsmarktnostalgie“ gegeben. Diese spiegelt sich in Adventskalendern, Bilderbüchern oder Postkarten wider. Das älteste Exponat ist ein Sammelbild von 1900, das dem Produkt „Fleischsaft Puro“ beilag. An der Wand hängt das Gedicht „Der Weihnachtsmarkt“ von Walther Gottheil aus dem Jahr 1896. „Heiß! wie die Flocken fliegen / Um die hellen Gaslaternen / Heute ist es ein Vergnügen / Aus dem Haus sich zu entfernen / Seht die Menge / Im Gedränge / Vor den schönen Läden stehen.“ So lauten die ersten Zeilen.

Schon damals waren Weihnachtsmärkte mehr als nur Verkaufsorte, vielmehr quirlige Treffpunkte – heute vor allem an den Glühweinständen. Längst besteht die Geräuschkulisse aber nicht mehr nur aus „Trommeln und Trompeten, Dudeln, Fideln, Rasseln, Flöten“, wie es Dichter Gottheil beschreibt.

Nicht alle Weihnachtsmärkte sind ausschließlich von nostalgischem Flair umweht oder wecken Kindheitserinnerungen. Sie können auch Moden unterworfen sein und kommen als zielgruppenspezifische Inszenierung daher – wie die „Christmas Avenue“, der Kölner schwul-lesbische Weihnachtsmarkt, auf dem die Buden pink und lila geschmückt sind. Oder in Berlin der Design-Weihnachtsmarkt „Holy Shit Shopping“, auf dem es laut Ankündigung „eine wilde Mischung aus Mode-, Schmuck- und Produktdesign, Kunst, Fotografie, Grafik, Comics und Literatur“ gibt.

Der Ursprung der winterlichen Verkaufsmärkte ist nicht genau geklärt. Bereits im Hochmittelalter sollen sie zu religiösen Festen und Feiern stattgefunden haben. Es waren wohl keine Glitzerwaren mit Geschenkcharakter im Angebot, wie sie heute üblich sind, eher alltägliche Gebrauchsgüter, möglicherweise religiöse Gegenstände, beispielsweise Heiligenbilder und Devotionalien, vermuten Volkskundler. „Zudem ermöglichten die meist eintägigen Messen den Menschen, sich zu Beginn der kalten Jahreszeit mit Fleisch und winterlichem Bedarf einzudecken“, informiert Museumsleiterin Simone Michel-von Dungern.

Jahrmärkte, die am ehesten mit heutigen Weihnachtsmärkten in Verbindung gebracht werden könnten, lassen sich erst seit dem 15. Jahrhundert nachweisen. Als der älteste gilt der Dresdner Striezelmarkt. Er wird 1434 erstmals erwähnt. Ein „Lebzeltermarkt“ in Augsburg taucht 1498 in den Quellen auf. Und der bekannteste, der Nürnberger Christkindlesmarkt, ist seit 1628 als „Kindles-Marck“ nachgewiesen.

Ausgewählte Weihnachtsmärkte in Mainfranken

Weihnachtsmarkt Schweinfurt vom 26.11. - 23.12. Das beleuchtete Rathaus, ein riesiger Weihnachtsbaum, ein Nostalgiekarussell und 50 Stände in der Innenstadt sorgen für besinnliche Stimmung.

Spessarter Adventsmarkt vom 27. bis 29.11. und 4. bis 6.12. in Ruppertshütten. Den Spessart bei Musik, Kunsthandwerk und regionalen Produkten entdecken, mit Planwagenfahrten und Fackelwanderungen im Wald.

Weihnachtsmarkt Würzburg vom 27.11. bis 23.12. Kunsthandwerker- und Geschenkmart vor der Marienkapelle und dem Falkenhaus sowie im Innenhof des Rathauses.

Lichterglanz Bad Kissingen vom 27.11. bis 27.12. Tausende Lichter illuminieren die Altstadt ebenso wie den Kurgarten mit der begehbaren Krippe, auf dem Marktplatz bieten Holzöfen Wärme und Wanderhändler ihre Produkte an.

Weihnachtsmarkt am Kreuzberg vom 27. bis 29.11. Im Kloster findet der wohl höchstgelegene Weihnachtsmarkt in der Region statt – besonders schön bei Schnee.

Himmelstadter Weihnachtserlebnisse am 28. bis 29.11. und 12. bis 13.12. Das Weihnachtspostamt in Himmelstadt öffnet seine Pforten zur Abgabe von Wunschzetteln, daneben kann an 60 Marktlauben gestöbert werden.

Erlebnis-Weihnachtsmarkt vom 28. bis 29.11. in Ostheim vor der Rhön in der Markthalle und vor der malerischen Kirchenburg.

„Gramschter Waldweihnacht“ am 6.12. im Walderlebniszentrum Gramschatzer Wald. Der Markt bietet gerade für Kinder einiges an – der Nikolaus kommt und Märchen werden gelesen.

Weihnachtsmarkt Königsberg am 13.12. Der Markt im schönen Ambiente ist längst ein festes Ereignis der Vorweihnachtszeit in den Haßbergen und darüber hinaus.

Weihnachtsmarkt Weikersheim vom 11. bis 13.12. am Schloss. Renaissance-Innenhof, Rosengarten und Schlossterrasse bieten die Kulisse für vorweihnächtlichen Lichterglanz mit Marktbuden, Märchen-Lesungen und Glockengeläut.

Adventsstationen am 28. und 29.11. in Dettelbach. Hunderte Kerzenlichter markieren den Spazierweg durch den Ort, in Höfen und Geschäften mit einem roten Stern gibt es Kulinarisches und Kunsthandwerk zu entdecken.

Weihnachtsmarkt Bad Mergentheim vom 17. bis 20.12. am Marktplatz. Über 70 Aussteller, Konzerte, Kinderkarussell und Eisbahn zählen zur jahrzehntealten Markttradition.

Waldweihnacht am 5. und 6.12. in Leinach. Entlang eines Rundwegs im ortsnahen Waldstück „Am Trieb“ bieten Marktleute und Kunsthandwerker ihre Waren an. Mit Bus-Shuttle.

Weihnachtsmarkt Wertheim vom 11. bis 21.12. am Marktplatz. Leckereien, Musik, Budenzauber und Ausstellung zum Thema Weihnacht im Graftschafts- und Glasmuseum. Text: Dominik Röding/Rte

„Ein wenig verrückt muss man schon sein, das ist ganz normal.“

Elisabeth Müller über ihr Hobby
